

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festschrieben.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsstellen und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtlich jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einseitig. Umgehender, Schwertiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Sonntag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 66.

Dienstag, den 4. Juni 1929.

82. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem belgischen Gesandten zur Befriedigung der belgischen Markforderungen Vorschläge unterbreitet, auf die Belgien bisher nicht geantwortet hat.  
\* Der Reichstag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Zunächst soll der Etat möglichst schnell verabschiedet werden.  
\* Auf das Landesfinanzamt in Elberberg wurde ein Bombenanschlag verübt.

## Vor wichtigen Entscheidungen.

Auch wenn es die liebe Sonne nicht also gut meint, wird der am Montag wieder zusammengetretene Reichstag erheblich „schmitzen“ müssen: denn die Erledigung eines gewaltigen Arbeitspensums harzt feiner. Und obwohl eine Mehrheitskoalition besteht, wird es ohne scharfe Auseinandersetzungen ausfallen, wie innenpolitischer Natur sicherlich nicht abgehen. Nicht bloß aus parlamentarischen, also parteipolitischen Gründen, sondern weil der Reichstag vor schwerwiegendste Entscheidungen gestellt ist.

Vor allem natürlich außenpolitischer Natur. Was über das Ergebnis der Pariser Konferenz. Wenn auch die öffentliche Auseinandersetzung im Reichstag, die der Ausgang der Konferenz auf die Haltung der Regierung, hierbei erst dann erfolgen wird, wenn der amtliche Schlussbericht der Pariser Delegationen vorliegt, so wird man bis dahin doch schon jede Gelegenheit nutzen, um das Für und Wider des in Paris Beschlossenen bei jeder möglichen Gelegenheit zu erörtern. Soffentlich wird dabei nicht unwichtig viel Vorzellan zerklüftet; denn die letzte und endgültige Entscheidung wird ja erst im Zusammenfall, wenn der Reichstag vor die Frage gestellt wird, ob er bzw. die deutsche Regierung den Young-Plan ablehnen will oder nicht. Was dahin wird man sich ja vor allem auch ein etwas genaueres Bild über Inhalt, Einzelbestimmungen und — Folgen des Planes machen können, was auf Grund der bisherigen Mitteilungen wirklich noch nicht möglich ist.

Augenblicklich steht im Mittelpunkt der eigentlichen Arbeit des Reichstages die Etatsberatung. Nicht und mehr haben bleibt die Reform der bekannten Sparprogramms, das das ursprüngliche Defizit durch Zusammenziehung von Ausgaben, Steuererhöhung und Veranlagung der kommenden Einnahmen für das Etatsjahr 1929/30 beseitigen sollte, mittlerweile einsehen müssen, daß die Wirksamkeit trotzdem ein Defizit schaffen wird. Man rechnet mit einem solchen von 200 Millionen, die aber natürlich besfallen werden, wenn im Etat nicht mehr die bisherigen 2500 Millionen des Dames-Plans als Ausgaben enthalten sind, sondern eine niedrigere Summe, wie es in Paris vereinbart ist. Allerdings wird man im Reichstag bzw. draussen darob nicht gleich übermütig werden und nun sofort „als Einzel“ mit allerhand neuen großen Ausgabenwünschen kommen dürfen. Denn die Kassenlage des Reiches ist gewiß noch so bescheiden wie im April und Mai. Vielleicht wird es jetzt angeht des Ausgangs der Pariser Konferenz etwas besser damit.

Ganz und gar in dieses Kapitel hinein gehört auch eine weitere wichtige, der Entscheidung des Reichstages harrende Aufgabe: es ist die Reform der Arbeitslosenversicherung. Es gilt die Monate zu nutzen, die neue Zusätze des Reiches für die Kasse der Arbeitslosenversicherung nicht verlangen. Die Notwendigkeit der Reform wird von keiner Partei mehr verneint, allerdings bescheiden noch in Einzelheiten abhand Reimungsverschiedenheiten. Die Sozialdemokratie hat sich auf ihrem Parteitag nicht grundsätzlich gegen eine Reform ausgesprochen.

Wellecht liestert auch schon in den nächsten Tagen die Marktrücknahme des Bitterbundes weiteren Debattestoff für den Deutschen Reichstag. Denn es sieht so aus, als werde selbst die kümmerliche Minderheitenpolitik des Bitterbundes — wie oft wurden nicht zuletzt deutsche Klagen in Genf vorgebracht, war nicht zuletzt der Wunsch, den Deutschen jenseits unserer heutigen Grenzen in ihrer Volksnot helfen zu wollen, Veranlassung zum Eintritt Deutschlands in den Bitterbund — nun in Madrid ein sehr wenig feierliches Begräbnis erfahren. Die Deutschen draußen aber darf gerade der Deutsche Reichstag trotz aller innenpolitischen Streitereien nie und nimmer veressen.

## Die Pariser Einigung

### Abchluss der Reparationskonferenz.

Die belgischen Markforderungen.

Venor nicht der Bericht der deutschen Vertretung bei der Pariser Reparationskonferenz in Berlin vorliegt und nachgeprüft ist, wird es natürlich in Regierungskreisen verbleiben, irgendwie schon öffentlich Stellung zu der Uebereinkunft zu nehmen.

Die Einzelheiten, die in Paris festgelegt worden sind, umfassen eine Reihe neuer Punkte.

#### Die Hauptvereinbarungen

daraus umfassen im Kern folgende Bestimmungen, die im Original natürlich breiter ausgeführt sind.

1. Was die Höhe der ungeklärten Annuität (Zahreszahlung) betrifft, so ist grundsätzlich eine Einigung dahin zustande gekommen, daß sie einschließlich des Zinsendienstes für die Dames-Anleihe konstant 660 Millionen Mark betragen soll. (571 Millionen ohne den Zinsendienst für die Dames-Anleihe.)

2. Zur Tilgung der 21 letzten Annuitäten für die Schuld bei America soll die Bank für internationale Zahlungen in der Welt herangezogen werden, daß 80 Prozent ihres Gewinnes bereits vom 1. Tage des Funktionierens ab in einem für diesen Zweck bestimmten Fonds angesammelt werden. Ein weiterer Beitrag zur Deckung der letzten 21 Annuitäten wird sich aus einer eventuellen Herabsetzung der amerikanischen Schuldenforderungen ergeben können.

3. Das Kapital der Bank für internationale Zahlungen soll 400 Millionen Mark betragen, die von beiden Seiten aufgebracht werden.

4. Die geplante Regelung steht Abschaffung aller Kontrollen vor. Die Eisenbahn- und Industrieobligationen verschwinden. Die Reichsbahn-Gesellschaft zahlt auf Grund besonderer Abmachungen mit dem Reiche 645 Millionen Mark im Jahre in Form einer Steuer.

5. Berücksichtigt wird ferner das Recht Deutschlands, sich je nach Lage der Umstände den Rücklauf von ausgegebenen Anleihen vorzubehalten.

6. Was die Veranlagung der Nachfolgestaaten zur Aufbringung der Leistungen angeht, so wird das Gutachten der Sachverständigen dahin gehen, die Gläubigeremächte aufzufordern, innerhalb der Frist eines Jahres zu bestimmen, was damit eingehalten soll.

7. Die Liquidationsmaßnahmen hören innerhalb eines Jahres auf (ebenso das Schiedsgerichts- und Ausleihsverfahren).

8. Das Aufbringungsmoderatorium wird mit dem Transformatorium, das ihm in der Anwendung vorausgehen muß, verbunden werden.

9. Die in Deutschland angesammelten Beträge bedürfen nicht, wie von den Gläubigern anfänglich gefordert worden war, einer besonderen Sicherstellung, sondern die Reichsbank soll hinsichtlich ihrer Anlegung freie Hand behalten.

Zu den Mitteilungen über die wegen der belgischen Markforderung noch bestehenden Schwierigkeiten wird mitgeteilt, daß zwischen Deutschland und Belgien eine unmittelbare diplomatische Fühlungnahme aufgenommen worden ist.

### Was Deutschland zahlen soll.

Nach den jetzt endgültig beschlossenen Vereinbarungen wird Deutschland folgende Summen bezahlen müssen:  
Vom 1. April bis 1. September 1929 1200 Millionen  
und zwar 1050 Millionen Dames-Zahlungen und die in dieser Zeitperiode fällig werdende zweite Rate der Industrieobligationen mit 150 Millionen Mark.

Die eigentlichen Youngzahlungen gestalteten sich folgendermaßen: Vom 1. September 1929 bis 31. März 1930 742,8 Millionen, vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 1707,9 Millionen, 1931/32: 1685 Millionen, 1932/33: 1738,2 Millionen, 1933/34: 1804,3 Millionen, 1934/35: 1866,9 Millionen, 1935/36: 1892,9 Millionen, 1936/37:

1939,7 Millionen, 1937/38: 1977,0 Millionen, 1938/39: 1995,3 Millionen, 1939/40: 2042,8 Millionen.

Vom ersten Jahre an ist somit die Zweimilliardengrenze erreicht. Dann liegen die Ziffern langsam an und bleiben auf einer ungefähren Höhe von 2,2 bis 2,3 Milliarden Mk., so daß die Durchschnittsziffer innerhalb der 37 Jahre von 1938,8 Millionen (ohne Damesanleihe) erreicht ist.

Der Damesplan läuft weiter bis zum 1. September und wird dann von dem neuen Zahlungsplan abgelöst. Die Uebergangsperiode dient dazu, die Bedürfnisse aus der Ueberleitung von dem einen in das andere Zahlungsplan zu decken. Ueber diese Uebergangsperiode erfolgt eine Abrechnung. Die Beträge, die in ihrem Verlauf von Deutschland bezahlt, aber von den Gläubigeremächten nicht gebraucht werden, werden Deutschland vergütet. Alle anderen Bestimmungen werden von den Regierungen getroffen werden. Sollen bis zum 1. September die Regierungsverhandlungen nicht beendet sein, dann würde für das Inkrafttreten des Youngplans ein zweiter Zeitpunkt angenommen werden; doch würde das, was am Mittwoch ausdrücklich festgelegt wurde, an der Höhe der deutschen Jahreszahlungen nichts ändern.

## Deutscher Vorschlag an Belgien.

Belgians Gesandter bei Dr. Stresemann.

Den Delegationen der Pariser Reparationskonferenz ist der erste Berichtsentwurf zugegangen, der jetzt zur Fertigstellung des endgültigen Textes überprüft wird. Die Frage, ob eine gemeinschaftliche Unterzeichnung des Berichtes oder nur eine Unterzeichnung seitens gewisser Delegationen erfolgt, hängt von der Regelung der von Belgien mit angeordnetem Randdruck vertretenen, außerhalb der Reparationsregelung liegenden Ansprüche wegen der Markanleihen ab. Deutschland ist nach wie vor bemüht, diese Frage außerhalb der Pariser Konferenz zu klären. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem belgischen Gesandten, als er dieser Tage im auswärtigen Amt vor sprach, einen sehr unmissigen Vorschlag gemacht, wie der belgische Anspruch in direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Brüssel befriedigt werden könnte. Auf diesen deutschen Vorschlag hat die belgische Regierung bisher nicht geantwortet. Aber Ministerpräsident Pappe hat in Paris erklärt, er werde darauf, daß die deutsche Reparationsannuität für 37 Jahre um 25 Millionen erhöht werde, die an Belgien als Entschädigung gezahlt werden sollen.

Die Unterzeichnung des Berichtes dürfte mit Sicherheit vor Ende dieser Woche erfolgen. Im übrigen haben die amerikanischen und die japanische Delegation ausdrücklich ihr Desinteressement an der Frage der belgischen Markanleihen zum Ausdruck gebracht. Es scheint, daß auch die englische Delegation sich nicht dem französisch-belgischen Anspruch anschließen. Der Bericht wird in drei Texten, deutsch, englisch und französisch verfaßt und veröffentlicht werden.

Ungeklärt gewisser Pressenäherungen, die auch zum Teil im Ausland erschienen sind, wird noch zufälliger Stelle geschrieben, daß die belgischen Delegationen in voller Unabhängigkeit ihre Beschlüsse gefaßt haben und daß weder die Reichsregierung noch andere Stellen oder Persönlichkeiten den Versuch gemacht haben, sie in irgendwelcher Weise zu beeinflussen.

## Wiederzusammentritt des Reichstages.

(75. Sitzung.) OB. Berlin, 3. Juni.

Der Reichstag trat nach mehrwöchiger Pause wieder zusammen und hatte die Weiterberatung des Haushalts des Reichsaussenministers auf die Tagesordnung gesetzt. Der Beginn dieses Punktes entwickelte sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Hrn. Graf Westphal (Dm.) beantragte, noch in dieser Woche eine Anwesenheit über die Ergebnisse der Pariser Verhandlungen

im Reichstage zu veranlassen. Es handelte sich um eine politische Aussprache, bei der Deutschland zugemutet werde, freiwillige Leistungen zu übernehmen, zu denen es nicht verpflichtet sei, ferner um eine wirtschaftliche Umwandlung, von der alle Beteiligten überzeugt seien, daß sie weit über die deutsche Leistungsfähigkeit hinausgingen.





geblieben. Wenn die nötige Feuchtigkeit neben der Wärme weiterhin vorhanden ist, dann wird diese angenehme Frucht manchen verdorrten Gaiemen erwidern.

**Lebnitz, 1. Juni.** Am 15. und 16. Juni 1929 feiert der Turnverein Lebnitz seine Fahnenerweibung verbunden mit Sportfest. Dem Feste voraus geht ein Kommerzabend. Als Aufführung ist geplant, ein Theaterstück in 3 Akten, Schauturnen, anschließendes Fackelaug. Sonntag früh 5 Uhr Wetten, 6 Uhr Antreten zu den Wettkämpfen. Dreikampf für Jugendliche unter 18 Jahre. Von 12 Uhr an Einholen der auswärtigen Vereine. 1.30 Uhr Antreten zum Weibekampft, anschließendes Festumzug. Nachdem folgen Wettkämpfe, wie Freisturnen am Ring und Barren, Schwedenkrieger, 1500 Meter-Lauf, 400 Meter-Lauf, Tauziehen.

**Falkenberg, 1. Juni.** Gestern abend um 9 Uhr wurde der Lampenfüller Reinhold Nolle auf dem H.S.G. Rangierbahnhof mit überfahrenen Beinen bewußtlos aufgefunden. Der Verunglückte ist 38 Jahre alt und wohnt in Schmerndorf. Er wurde in das Krankenhaus in Torgau gebracht.

**Falkenberg, 30. Mai.** Der Entwurf des Hausfallsplanes für das Jahr 1929 weist Ausgaben in Höhe von 315 500 RM, deren Einnahmen von 281 288,88 RM gegenüberstehen, so daß ein Fehlbetrag von 84 261,12 RM durch Gemeindefteuern zu decken ist. Es werden deshalb wiederum 200 Proz. Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vorschlagen, gleich 47 511,12 RM, ferner 375 Proz. zur Gewerbesteuer, gleich 18 750 RM und 750 Proz. zur Gewerbesteuer, gleich 18 000 RM.

**Senftenberg.** Schwere sittliche Verfehlungen hat sich der in der Briester Straße wohnende Arbeiter Albert De. an seiner eigenen Tochter zuzulassen kommen lassen. Die Verfehlungen (Blutschande) reichen lange Jahre zurück. Sie begannen bereits, als die jetzt verheiratete Tochter noch die

Schule besuchte. De. steht im 57. Lebensjahre. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Kottbus.** Eine grauenvolle Tat beging in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr der Schlofer Marowitz aus Groß-Röhlitz auf dem Wege aus Göhrz nach Trebenberg. Aus geringfügigem Anlaß schlug er den Zimmergehilfen Ewald Wilbow aus Göhrz zu Boden und ließ ihm dann ein Taschenmesser in die linke Kopfseite, das durch die Schädeldecke bis tief ins Gehirn drang. Struppellos ließ der Rohling den Schwereverletzten liegen, der erst einige Stunden später von Dorfweibern aufgefunden wurde. Das Motiv dieses schaurigen Dramas bildete eine Eifersuchtszene.

**Soposwerda, 30. Mai.** Was einem Pomodoro Bellachini passierte! Daß auch ein Zauberkünstler gegen Diebstahl nicht gefeit ist, zeigte ein Vorfall in der vorigen Woche. Als der Magier im Adler-Restaurant weilt, vermisste er plötzlich sein Portemonnaie. Ein Spafvogel hatte es ihm unbemerkt aus der Tasche gezogen. Die Freunde war natürlich groß, als der Zauberer zugab, überlistet worden zu sein.

**Dobitz, a. S., 1. Juni.** (Ein ungetreuer Anrecht.) Ein Gutsbesitzer nahm einen unbekanntem Arbeitsburichen ohne Ausweispaßer in Dienst. Der Arbeiter erhielt den Auftrag, Milch in die Molterei zu fahren und verschiedene Gelder in Höhe von etwa 1400 Mark mitzubringen. Der treue Buriche fuhr von Könnern weiter nach Alleben, ließ dort auf einer Weide Pferd und Wagen im Stich und verschwand mit dem Gelde. Bisler gelang es noch nicht, des Burichen habhaft zu werden.

**Häfersleben, 1. Juni** (Vom Starftrom getödet.) Einige Maler waren mit dem Streichen von Hochspannungsmasten beschäftigt. Dabei kam einer der Arbeitenden der Leitung zu nahe. Er verurteilte Erbschloß und wurde auf der Stelle getödet.

**Bad Harzburg.** Das Opfer einer verhängnisvollen Unfälle ist der erst 27 Jahre alte Arbeiter Jöller in Welterode geworden. Er hatte sich an ein mit 170 Zentner beladenes Lastauto, das eine Probefahrt machte, mit seinem Rad angehängen. An der Kurve hinter dem Bahndammberg bei der Mahlmühle zwischen Schlemede und Welterode stürzte Jöller und geriet unter das Lastauto, wobei ihm der Kopf germalmt wurde. Das Auto hielt sofort oder man konnte den Verunglückten nur als Leiche unter den Rädern hervorziehen. Die Beladung des Wagens trifft keine Schuld.

**Weimar, 30. Mai.** In der Nacht haben noch unbekannte Rohlinge den Sockel des Schloher-Denkmal im Weibicht schwer beschädigt. Die lose eingefügten Steine des Sockels wurden herausgehoben und in der Umgebung zerstreut. Der Verluh, das Denkmal umzufützen, mißlang.

**Greußen, 30. Mai.** Gelgentlich der Einquartierung der 1. Eskadron des Esfurter Reiterregiments 16 ereignete sich hier ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Beim Pferdepögen wurde der Reiter Köfeler von einem Dienstpferd durch Hufschlag derart schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

**Salzwedel, 30. Mai.** Ein dreifacher Brandstifter wurde der Person des 16 Jahre alten Hütungen Köhl aus Giffelsfeld festgesetzt. Er hat in Giffelsfeld im Frühjahr den Pferdebestall des Landwirts Lange und den Holzstall des Landwirts Berg in Brand gesteckt. Seine letzte Tat war die Brandstiftung im Dammtug.

**Markt-Kalender.**

5. Juni: Schweine- in Bretzin, Schweine- in Falkenberg.  
6. Juni: Ferkelmarkt in Torgau.

**Grasverpachtung.**

Donnerstag, den 6. Juni, abends 6 Uhr, verpachte ich an Ort und Stelle die Grasnutzung hinter meinem Garten (Baderei).

Richard Schulze, Baderei.

Alle, welche noch Förderungen an die verstorbenen Ww. Belstos haben, müssen sich bis 12. Juni beim Nachschpflieger Wülf. Niehoff melden.

**Hütejunge** gesucht. Gertrudshof.

Ich warne hiermit jedermann, irgendwelche gemeine Neben über Frau Toni Buchwald auszusprechen, andernfalls ich die Betreffenden gerichtlich belangen werde.  
Frau Hellmann.

50 Zentner gute Speise-Kartoffeln hat abgegeben Wilhelm Kunze

Bestellungen auf **Brifetts** nimmt fänbig entgegen **Otto Scheibe,** Kohlenhandlung.  
**Syndetikon** klebt, leimt u. kittet alles empfiehlt H. Steinbeiß.

**Stets frisch!**

Portland-Cement  
Ba. Gips  
Hohgewebe  
Schlemkreide  
Zementier Feer  
Karbolineum  
Aebemasse  
Zahnpaste  
Zahnbanpaste  
Gelbstichter Kalk  
Nägel, Farben  
Eisenhieber  
Zornöhren  
Schneinetzröge  
Zerletröge  
Kripennehalen  
Mauersteine  
Möler, Dohstleine  
Dedensteine  
Hobelvielen  
(Spezialität)

Schneerleiten  
Fischerbretter  
aller Art  
Schalbretter  
Schwarze f. Säune  
und Holzfälle  
Mißbretter  
Bagenbretter  
Koffen, Katten  
Kalken, Kantholz  
Kuhbodenlager  
Drummenrohre  
Wahrsfähle  
Zaunfähle  
Reihtröge  
eich. Aderwalzen  
Treppen (Spezialität), sowie  
alle vorkommen-  
den Bau- und  
Kuhhöfzer

empfehl  
**Wilhelm Kunze**

**Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,** als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.  
**Wilhelm Grahl.**

Bei dieser Witterung empfehle mein großes Lager in **Herren- und Damen-Gummi-Mäntel „Continental“** Damen-, Herren- und Kinderschirme **Carl Quehl.**

**Neu eingetroffen!**

Popeline und Boile, einfarbig u. gestreift  
Boile in Kunstdruck  
Kleiderseiden, einfarbig und gemustert  
Trachtenkleiderstoffe, Gingham, Druck  
Waschsam, einfarb. u. gemustert, wachseht  
Ein großer Posten Tischdecken zurückgelehrt, früher 9.—, jetzt 5.— M.

Zeitr, einfarbig und gestreift fertige Boilekleider . . 6.50 M.  
Zulett, Bettzeuge, Schürzenzeug  
Gendentuch von 60 Pf.

**Oswin Hofmann,** Taschr. 2 beim Schloß  
Pflüebrennerei und Damen Schneiderei

**Polizeiliche An- und Abmelde Scheine** sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Motorräder!**  
Stoß (2,5 PS) 365.— RM.  
D. R. W. (4 PS) 648.— RM.  
R. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.

Alle Steuer- und Führerheinfrei!  
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Berstatt.  
Autogenschweißerei. Uebernahme v. Drehbankarbeiten.  
Alfa-Ladestation.

**Fritz Rödler, Annaburg,** Fernruf 253.

**Kontobücher**

in verschiedenen Stärken und Linaturen aus gutem Papier und dauerhaft. Einband sind vorrätig bei:  
**Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

**Prima Mast-Sammelfleisch** empfiehlt **Karl Hamann.**  
Feinsten aromatischen **Röstkaffee** sowie koffeinfreien Kaffee „**Hag**“ empfiehlt **Arthur Gönemann** Markt 19.

**Beamten-Ortskartell** Heute, Dienstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr **Vierteljahrs-Gesung** in „Stadt Bretzin“.

**Formulare** zur Kündigung eines Mietverhältnisses auf Grund des Mieterjahrsgehehes sind vorrätig in der Buchdruckerei.

**Matjes-Heringe** empfiehlt **Arthur Gönemann** Markt 19.  
**Reue saure Gurken** Stk. 40 und 45 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Werkzeuge aller Art:** Schrot-, Bügel- und Handsägen, Sobelstein, Stemmeisen, Fellen, Bohrer, Senfen, Eißeln, Beile, Hexte, Maurerhammer und -Kellen, **Haushaltungs-Geräte:** Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kohre.  
**Wilhelm Grahl.**

Merk dir zwei Wörtchen — einprägsam **der deutsche Rundfunk** — das beste Programm  
Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender  
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Eigentümer od. einer Buchhandlung / Probeheft unentgeltlich vom Verlag Berlin

**Matjes-Heringe** Stück 28 Pfennig  
**Malta-Kartoffeln** Pfd. 35 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Balast-Theater** Dienstag und Mittwoch: Beginn: 20.30 Uhr:

Der große Wildweitz- und Goldgräberfilm in 10 Akten: **„Stürme des Schicksals!“**  
Goldbraud! Goldgrä! Betrug, Mord, Totschlag, dazu treibt das Gold die Menschen, die es graben! Ein Film von Haß und Liebe, Häßgier und edler selbstloser Treue. Was steht — rohe Gewalt oder opfernde Kameradschaft?  
Ferner: **Das bunte Vorprogramm.**  
Kleine Preise: 40, 60 und 80 Pf.  
Gute Musik! Gute Musik!

**Fußquäler** Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukiro**  
Eine Packung Kukiro-Plaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Fig. Kukiro hält sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihre Geld zurück!

Jatubowitsch-Prozess wieder in Neustrelitz.

Erinnert Euch! Ist geladen werden. Nach dem Verfalltermin in Berlin wurde der Jatubowitsch-Prozess wieder in Neustrelitz fortgesetzt. Zu Beginn der Freitagssitzung beantragte der Vertreter des Nebenklägers, von Minister a. D. Fischer als Zeugen zu vernemen über die Vorgänge vor der Hinrichtung Jatubowitsch und über die besonderen Gründe, die ihn bewegen haben, die Hinrichtung anzuordnen. Dazu wurde Frau Kähler nochmals ins Kreuzverhör genommen, aber das Verhör blieb wieder ohne Ergebnis. Zwischenmisch wurde der Angeklagte Wladimir verurteilt. Als der Verhandlung geschlossen ist, habe er Jatubowitsch gefasst, er solle doch anfragen, was Herr Rogens ihm weiterem gesagt habe, sonst käme er selbst in Verdacht. Jatubowitsch aber habe erwidert: 'Was was, ganz egal, Kopf weg oder nicht, ich will keinen Zeugnissen.' Aus diesen Äußerungen Jatubowitsch habe er, Fischer, entnommen, dass Jatubowitsch auch nachschaffender Zeuge werden möchte. Die Antwort sei, bei welcher Gelegenheit Jatubowitsch für den Mord eingestanden habe. Sie gab an, Jatubowitsch habe auf ihre Frage gesagt, das Augen und Fritz auch dabei gewesen seien. Sie habe ihn gefragt: 'Was haben die denn gemacht?' Die Antwort sei gewesen: 'Mir gemaht, ich gemaht!' Der Staatsanwalt Weber: 'Ich habe Sie beinahe monatlang gefragt, aber Sie haben mir niemals gesagt, dass Jatubowitsch Ihnen erklärt habe: 'Mir gemacht, ich gemacht!', wie kommt das? Ich habe den Zeugen befragt, ob Sie Jatubowitsch jemals etwas abgeschrieben wollen. Zu Ihrem letzten Gehörnis haben Sie gesagt: 'Ich glaube schließlich, August sei der Täter.' Gehen beim Verfalltermin fragen Sie, Sie glauben, alle hier seien dabei gewesen. Sollte wieder befragung die Jatubowitsch. Wollen Sie vielleicht versuchen, Ihre Sätze mehr herauszulassen?' — 'Nein, das will ich nicht', lautete die Antwort der Frau Kähler.

In weiteren Verlauf des Verhörs erklärt Fritz Rogens noch einmal, sein Bruder August habe ihm in Lübeck gesagt, er August, habe dem kleiner Oswald die Kette zugedrückt. August aber bestreite diese Äußerung.

Komtesse Monroy aus der Haft entlassen.

Aber den ordentlichen Verfahren überliehen. In Berlin fand vor dem Sondertribunal die Verhandlung gegen die Komtesse Monroy statt. Es handelt sich um den Juwelenraub der Komtesse im Hause ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg, begangen und der zu ihrer Verhaftung am zum Selbstmord ihres Bräutigams, des früheren Witwensohnes Wedel, geführt hat. Nachdem der Vorsitzende die Personaldaten der Angeklagten festgestellt hatte, wozu es sich ergab, daß die Komtesse italienische Staatsangehörige ist, stellte Staatsanwalt Dr. Frey als Verteidiger der Komtesse den Antrag, die Angeklagte zu verurteilen, da seine Mandant nicht in der Lage sei, Erklärungen abzugeben. Er beantragte ferner, die Komtesse aus der Haft zu entlassen. Da der Staatsanwalt keine Anträge zustimmte, beschloß das Gericht demgemäß, die Angeklagte soll im ordentlichen gerichtlichen Verfahren zur Aburteilung gelangen.

Bermischte Nachrichten.

Erhebung der Zehnten am 1. Juni am 1. Juni. Berlin. Die Nationalvereinigungen im Reich haben den Vorschlag der Steuervereinigungen, im Hinblick auf die außerordentlich angeblähte Geldmarktlage eine Erhebung der Zehnten um ein Prozent vorzunehmen, zugestimmt. Demzufolge betragen von 1. Juni an die Zehnten bis auf weiteres 9,5 Prozent pro Jahr neben den üblichen Prozentsätzen. Eigenartiger Eisenbahnfall. Dresden. Auf Bahnhofs Gehsteig führte ein Bauzug infolge Versagens der Bremsen auf die zum Westerbahnen vorliegende Lokomotive auf. Durch die Anschläge wurden ein Beschleuniger teilweise und ein Weichen vollständig zerstört. Die weiteren mit Schienen beladenen Wagen entgleiten. Verletzt wurden bei dem Unfall drei Arbeiter, ein Aufsichtsführer sowie der Bahnhofsvorsteher von Gebrone. Unfall im zweiten Sumner Bannergesetz. Göttingen. Im Prozess gegen die zehn Landwirte, die am 7. Februar in das Sumner Bannergesetz einmündig sind und wegen Hausfriedensbruchs angeklagt waren, wurde jetzt

das Urteil gefällt. Die Angeklagten Ott und Wielenberg wurden freigesprochen, die übrigen Angeklagten zu je 30 Mark Geldstrafe und Erziehung der Stoff des Verfahrens verurteilt. In der Verhandlung des Urteils wird u. a. ausgesprochen, daß es von den Richtern selbst als schmerzhaft empfunden wurde, immer wieder ebensolche Landwirte aburteilen zu müssen, wobei betraute man es als Pflicht, der Unvollkommenheit und dem dauernder Verheerung entzündenden Unflug zu feiern. Die Strafbefehle seien auch in diesem Fall für ausreichend zu erachten.

Abweisung einer Falschmünzergewalt. Magdeburg. Der Landgericht ist es gelungen, in Badersleben (Kreis Peitz) einen Falschmünzergewalt zu entdecken, in der drei Leute falsche fünfzigpfennig, einmark und zweimarkstücke hergestellt und in Verkehr gebracht haben. Im Streit erkrankten.

Notenburg (Saar). In Notenburg wurde der Tischlermeister Wübelde auf dem Hofe seines Anwesens mit einer Schießwunde tot aufgefunden. Man vermutet, daß er von Missetätern, mit denen er in Streit geraten war, getötet worden ist.

Abgeordneter Gerd gestorben. Bodum. Der sozialdemokratische Preussische Landtagsabgeordnete Gerd e ist hier an einem nach einer Blinddarmentzündung aufgetretenen Sepsis am Alter von 33 Jahren gestorben. Der Verstorbene war politischer Schriftleiter des Bochumer Volksblattes und das jüngste Mitglied der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Armenrecht für Münster. Lausanne. Das Schweizerische Bundesgericht hat einen rechtsdenklichen Klagen, die zuerst abgewiesen worden waren, zu Klagen zugestimmt, in der Schweiz auf Armenrecht zu Klagen.

Nah und Fern

In Sachen Zubow. In Bonn fand der zweite Termin zur Prüfung der Kontursforderungen im Kontursverfahren statt. Der Kontursverwalter erklärte, wieder einige kleine Forderungen an, befristet aber alle größeren. Gegen den Willen Dr. W. a. u. v. den früheren Generalbevollmächtigten der Frau Zubow, ist Hofbesitz und Ziedorf, erlassen worden. Dr. W. a. u. v. hatte einige Tage vor der Kontursöffnung in München auf Wechsel einen Schuld für 60.000 Mark gekauft, wieder aber am nächsten Tage in Berlin für 28.000 Mark wieder verkauft. Dem hat er 18.000 Mark für sich behalten und ist damit ins Ausland geflüchtet.

Ein Stöckmörder geht verurteilt. Der Stöckmörder Moritz, 'Seebald', der am 16. Mai seinen Heimatort mit 205 Tonnen Regen in Richtung Wien verlassen hatte, hat seinen Befreiungsantrag nicht erreicht. Da alle Nachfragen bisher vergeblich waren, nimmt man an, daß der Seebald mit der vier Mann starken Besatzung bei den letzten schweren Stürmen über der See untergegangen ist.

Schwere Unwetterschäden an Ruwer und Saar. Im Rheingebiet gibt es ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder; es richtet in den Weinbergen und auf den Feldern außerordentlichen Schaden an. Die Gerste ist bis zu 90 Prozent vernichtet. Eine Bauerfrau wurde auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Auch an der Saar wurde durch Gewitter in einzelnen Weinbergsgemeinschaften schwerer Schaden angerichtet.

Geisteskrankheit des Jünges Non-Keapel. Der Jüng Non-Keapel erkrankte am Donnerstagabend auf dem Bahnhofs Campo Leone. Die Affekten blieben alle unerwartet, dagegen trafen sieben Eisenbahnbeamte Verletzungen davon, außerdem beschädigt man, daß der Lokomotivführer der ersten Lokomotive unter der umgestürzten Maschine liegt.

Der Umfang des Taifuns auf den Philippinen. Die Zahl der bei dem Taifun auf der Philippineninsel Leyte ums Leben gekommenen beträgt 119. Der Sach- und Ertragschaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Tausende von Christen wurden verheert, zahlreiche Häuser weggespült. Die Zahl der Obdachlosen geht in die Tausende.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rohberg. Nachdruck verboten.

Der Hausherr fuhr auf, 'So ein Lämmel. Aber liebe Frau, was soll ein Verbad?' Sie bildete vor sich nieder: 'Ich kann ihm ja unrecht tun, aber ich bringe ihn mit dem Worbansschlag auf die arme Ethel in Verbindung.' Karl Heinz stand auf. Er reichte der Dame die Hand; 'Ganz meine Lieberung, gnädige Frau. Ich wollte Er wurde durch ein Geräusch unterbrochen. Die erste Stimme der schwarzen Dienersin schallte laut und vernünftig zu ihnen herein. Frau Johnson schüttelte den Kopf; 'Wertwürdig, Besse ist sonst gut gefüllt. Was hat sie nur?' Sie schritt nach der Tür. Das Geflimper hatte aufgehört, dafür hörte man die ruhige, feste Stimme der Hausherrin, die mit Besse sprach. Nach einer Weile kam Frau Johnson wieder herein. Sie sah bläß aus. 'Die unheimliche Nacht', sagte sie zu den Damen, die ihr fragten, entsetzten. 'Eber Mann, weißt du, warum Besse, unsere gute alte Besse so aufgeregt war? Der Italiener hat hier an der Türe des Wohnzimmer gehandelt. Besse kam hinzu und da hat er ihr eine Ohrspeise gegeben.' Egingen stand auf, 'Gnädige Frau, ich weiß jetzt genau, wer Miß Ethel ermorden wollte. Nicht der Italiener, der war nur ein Werkzeug. Dieser Mensch wollte auch jetzt nur noch erlösen, was ich von Morlands für Nachforschungen bringen würde. Ich werde über Miß Ethel nachdenken, ich allen weiß ich, von welcher Seite die Gefahr droht. Nur meinen Freund Saltern werde ich verhängen. Sie, meine hochverehrten Herrschaften, bitte ich, mich mit dem Italiener ein Wörtchen reden zu lassen.'

Schwerer Unfall bei einem Automobilrennen. 33 der bekanntesten Automobilrennfahrer, darunter zwei Franzosen, starteten in Spa in a n a p o l i s zu einem raschen internationalen Automobilrennen, das über 800 Kilometer führte. Trotz der Nieschneide wurde die Rennbahn von etwa 140.000 Zuschauern umlagert. Bald nach Beginn des Rennens stieg der Wagen des amerikanischen Rennfahrers William Spence in einer Kurve um. Spence wurde getötet. Ein zweiter amerikanischer Wagen ramnte gegen eine Mauer; der Fahrer blieb zwar unverletzt, mußte aber das Rennen aufgeben.

40 Schulführer verbrannt. Bei einem Waldbrand in Japan sind 40 Schulführer ums Leben gekommen. Sie konnten den Flammen, die sie böslich von allen Seiten einströmten, nicht mehr entkommen und fanden einen entsetzlichen Tod.

Duette Tagesdromik

Kanen. Auf dem Seingelände ferierte ein Boot, in dem drei junge Leute aus Herde eine Bootsfahrt unternahm. Zwei von ihnen sind ertrunken. Wien. In der Solitorierkammer im Allertal kürzte ein Pfeifer über eine Felswand hinab in einen Wildbad. Die Felswand konnte geborgen werden. Paris. In den Kremlen sind verschiedene Pökelfälle aufgetreten, besonders im Umkreis von Charkow. Alle Verordnungsmaßnahmen wurden ergriffen. New York. Die angesehene Sile bereit an. In New York erlagen für wieder vier Personen, neun ertranken beim Baden. In Boston farbten fünf Personen am Sonnenstich und vier ertranken. Manxpey (Long Island). Durch ein Automobil, das auf der Rennbahn ins Gleiten kam und in die Zuschauerreihe hineinfiel, wurden zwei Zuschauer getötet.

Locales und Provinzielles.

Die Raupen drohen die Oberrnte zu vernichten. Das Ungeziefer ist durch den harten Winter nicht vernichtet, wie so mancher hoffte. In so manchen Strögen und in vielen Gärten treten die Raupen so stark auf, daß die Obstbäume in kurzer Zeit kahl gefressen werden, wenn die Schößlinge nicht bekämpft werden. Die Verpfändbäume versprechen dieses Jahr eine gute Ernte; wenn sie nicht vernichtet werden soll, so muß gleich nach dem Verblühen mit einem geeigneten Mittel geprügelt werden.

Vollgummibereifung für Kraftfahrzeuge. Die Vollgummibereifung für Kraftfahrzeuge soll vom 1. Juli dieses Jahres ab verboten werden, diesjährige für Anhänger von 31. Januar 1930 ab. Aus Kreisen der Luftfahrt, wagenbefähigt wird eine Verlängerung der Fristen angefordert. Das Reichsverkehrsministerium kann sich für eine solche Verlängerung nicht entscheiden. Die elastische Bereifung ist nötig zum Schutze der Landstraßen und wegen der Sicherheit der Gebäude.

Achtung! Bligefahr! Wo ist es beim Gewitter am sichersten? Die kühnsten heiligen Waigewitter haben eine Probe der kommenden Sommergewitter gegeben, jedoch einige Nachschläge angebracht sind. Bei heftigem Gewitter soll man sich im Innern von Gebäuden fernhalten von Außenwänden, Schornsteinen, Däfen, Metallstellen und größeren Metallmassen. Auch elektrischen Leitungen und sonstigen elektrischen Apparaten soll man möglichst nicht zu nahe kommen. Ein Versuch zu telefonieren, ist gefährlich. Altfestehende Gebäude ohne Blitzableiter und solche, in die der Blitz schon öfters eingeschlagen hat, soll man ebenfalls meiden. Fern halten muß man sich ferner von bodgelegenen Punkten, alleinstehenden Bäumen, Ausläufspunkten, Werten, Waldbränden usw. Der Blitz bevorzugt bei seiner Bahn Anhöhen von Menschen und Tieren. Eine besonders bevorzugte Baumgruppe ist nicht bekannt. Den einzig wirksamen Schutz bilden ladegemäß angelegte Blitzableiter, die um diese Zeit möglichst von Fachleuten nachzusehen sind.

Nüchtern wandte sich Saltern mit einem energiegelassen Mund an ihn um. 'Karl Heinz, ich danke dich nicht länger ertragen, ich reise wieder nach Rom zurück. Für immer. Ich werde neue Werte schaffen, meine Arbeit und meine Kunst, sie müssen mir über die Enttäuschung hinweghelfen.' Er legte Ethel seine beide Hände auf die Schultern. 'Aber Junge, ich habe mich an keiner Personswunde gerührt. Seite aber muß ich dir sagen, du warst immer noch glücklicher als ich. Du dachtest verstanden und so man verachtet, da hast man nicht mehr. Aber ich? Immer das tiefe Dunkel zu sehen und wissen, all meine Liebe, all meine Eignung werden ewig unerfüllt bleiben, das halte ich nicht aus.' Egingen sah den Freund ernst ins Auge. 'Nein, Fritz, wir werden beide bleiben. Miß Ethel schwebt in schwerer Gefahr, ich weiß jetzt, wer ihr nach dem Leben trachtet.'

Mit weit offenen Augen sah Saltern ihn an: 'Wie, du weißt? Ja, aber um Himmelswillen, dann schnell zu Morland.' Egingen legte ihm die Hand auf den Arm. 'Sehen wir uns, Fritz, ich will dir alles erzählen.' Und er erzählte dem entsetzt Aufporstenden von seiner Begegnung mit dem Italiener. Saltern sprang auf. 'Das ist ja prächtig! So eine richtigste Kantipte. Was soll nun geschehen?' 'Vorläufig ist Miß Ethel geborgen, das andere wird sich finden, wenn sie wieder gesund ist,' sagte Egingen. 'Aber, Fritz, ich werde gegen Morland. Er hegt großes Interesse für diese Frau. Erst muß unser Verbadt beider begünstigt sein, dann wollen wir sie unerschütterlich machen.' Fritz war mit allem einverstanden. Er wollte bleiben, bis die Feindin der Geliebten entlarvt war. 13. Kapitel.

In einem kleinen, feinen Familienhotel in Stockholm waren drei Reisende angekommen, die das sofortige Interesse der gesamten Bedienung, später an der gemeinsamen Hotelkafel auch die Neugierde der anderen Gäste weckten. (Fortsetzung folgt.)

Kradioantennen müssen selbstverständlich geerdet sein, ein Abhöhen beim Gewitter verbietet sich von selbst.

**Selbstfahrt.** Auf der Neuwegerstraße Chaussee in der Nähe von Schwanebeck führte ein Motorradfahrer, der eine Fläche mit zwei Alter Salzfäule der sich trug, mit seinem Rade. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung. Die Salzfäulefläche gerodet und ihr Inhalt ergoß sich über den Bergangflächen, an dessen Aufkommen gewöhnt wird. **Stollberg.** a. Sz. 30. Mai. Auf einer Bergkuppe bei Nollendorfer, wo eine Anzahl Personen mit dem Fischen von Maifalmen beschäftigt war, gab plötzlich das Erdbeben nach und ein älterer Mann, eine Frau und ein Kind, stürzten den 45 Meter tiefen Abhang hinab. Der Mann wurde schwer verletzt, die Frau und das Kind kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Wadersleben** (Kreis Neuhaldensleben). Der Landjäger ist es nach schwierigen Ermittlungen gelungen, in Wadersleben eine Falschmünzwerkstatt zu entdecken. Als Falschmünzer sind beteiligt der Tischler Miehe, der Kupfermeister Schulz und der Schlosser Schrader. Diese haben seit 1927 falsche 50-Pf.-Stücke, Ein- und Zweimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht. Die Herstellung des Falschgeldes benutzten sie Weichmetall. Die Anfertiger bestellungsamte die ganzen Werkzeuge (Drehbank, Walzstempel usw.) und einen Teil Falschgeld. Schulz befindet sich in Magdeburg in Haft. Schrader ist dem Amtsgericht Soltenleben zugeführt. Miehe ist flüchtig. Er soll in Gölitz arbeiten.

**Worbis, 30. Mai.** Im Alter von 99 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen ist jetzt die Witwe Hebestreit in Epfendorf, die älteste Frau des Kreises Worbis, gestorben.

**Hamburg.** Zur Ermittlung der höchstmöglichen Geschwindigkeit wurde vom Hamburger Hauptbahnhof ein leerer D-Zug mit ungefähre fünfzehn modernen Wagen aus Stahlkonstruktion nach Nauen, bis an die Grenze des Samburgere Dreifachgleises, abgelassen. Der Zug benötigte für die 251 Kilometer lange Strecke eine Zeit von 2 Stunden 37 Minuten und entfaltete eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer gegenüber einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 88 Kilometer und einer Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer der D-Züge. Die Fahrt sollte zeigen, ob auf einem nach modernen Prinzipien erneuerten Bahndörper bedeutend höhere Geschwindigkeiten als die sonst üblichen möglich sind.

**Wie hoch fliegen die Vögel?** Unter den Vögeln erreicht der Kondor mit 6300 Meter die höchste Flughöhe. In 3000 Meter treffen Luftschiffer Adler, in 1900 Meter eine Lerche und Krähen bei 1400 Meter an. In der Regel erheben sich Vögel jedoch nicht über die erste Wolkenschicht hinaus, sondern halten sich meistens innerhalb der ersten 1000 Meter auf, viele von ihnen in noch geringeren Höhen. Daß auch Schmetterlinge erstaunlich hoch fliegen, behauptete schon vor einer Reihe von Jahren Prof. Dr. Bösch, der auf einer seiner Ballonfahrten nach Russisch-Polen einen Schmetterling in 2000 Meter und einen weiteren noch 230 Meter höher antraf.

**Ein Niderrufen auf der rasenden D-Zuglokomotive.** Der D-Zug D 42, aus Beuthen kommend, fuhr kürzlich morgens früh durch die Station Guben, wo er scharfplanmäßig zu halten hatte, durch und hielt erst auf der nächsten Station Cöpschen, die etwa vier Kilometer von Guben entfernt liegt, und die der Zug eigentlich ohne anzuhalten durchfahren mußte. Es stellte sich heraus, daß sowohl der Lokomotivführer als auch der Heizer während der Fahrt geschlossen hatten und infolgedessen durch Guben einfach durchgefahren waren. Die beiden Beamten, die diesen wohl einzig bestehenden Vorfall verursacht hatten, wurden sofort vom Dienst entlassen.

## Seine blinde Frau

Originalroman von Geri Rothberg.

25. Fortsetzung. **Waldrand verboten.** Ein kleiner, beweglicher Herr mit schneeweißen Haar, einen gelbgefahrenen Anzeiger auf der gebogenen Nase, führte das Wort. Die kleine, verwöhnte Gestalt einer älteren Dame hatte etwas Verächtliches, Mißtrauisches. Aber am meisten wurde die junge, schlante blonde Dame gemustert. „Eine Schönheit ersten Ranges“, flüsterle ein bekannter Vorname seinem Freunde zu. Ein junger schwedischer Dichter sagte schwärmerisch zu seinem Tischgenossen: „Wie ein Gedicht — ich sah sie Augen von derartig tiefem Blau. Und dann das goldene Haar.“ „Sie Schwärmer“, lachte der Angeredete, „so haben Sie ja wieder etwas für Ihr Dichtergemüt.“

Am anderen Ende der Tafel hatte ein deutscher Großtafelmann mit feinem Blick genommen. Die eintündige Frau war das Vorbild der stillen deutschen Hausfrau. Die Tochter ein schwärmerischer Vorfisch mit klarem Gesicht und schönen schwarzen Augen. Der Sohn leuchtete wie auf den ersten Blick den deutschen Offizier. Naht und schlang, mit jungen feurigen Augen, das Gesicht braun gebrannt. Nur die oberen Hälfte der Stirn war weiß, dort, wo sonst der Willenstreiben lag.

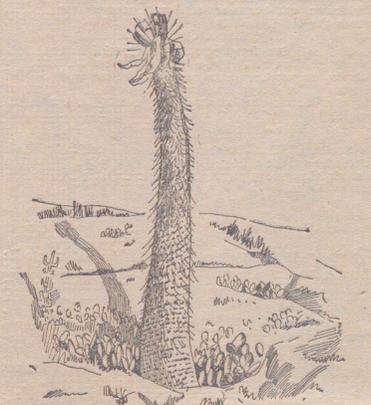
Der Vater hatte die Neuangekommene zuerst gesehen. „Seht mal“, sagte er, „was mögen das für Leute sein? Gute Gesellschaftslasse alle drei, das ist hier. Die reizende junge Dame gefällt mir. Du brauchst nicht eifersüchtig zu sein“, quillerte er sofort den trübsinnigen Blick der Gattin. „Und die Gön, verbiete ich ganz euerlich, die junge Dame mit den Augen zu vergleichen.“

Der junge Offizier schüttelte lächelnd den Kopf. „Aber Papa“, verteidigte er sich, „ich verdinge niemanden mit den Augen. Ich konzentriere nur eben, daß dort am anderen Ende deine Lieblingspette serviert wird. Jeder nimmt ge-

## Haus- und Landwirtschaftliches.

### Eine Gespensterpflanze.

Die Pflanzenwelt Südamerikas weist eine Anzahl der abenteuerlichsten Gestalten auf, die es in allen Erdteilen gibt. Die auffallendsten von allen aber ist der „Spulmensch“, wie die Einwohner diese menschenartigen, ganz in Stacheln gebüllten, einem Nieseltorus vergleichbaren Geschiebe nennen. Die Pflanze wächst mitten in der Wüste, auf feinem Gelände, fern von allen Siedlungen, und auch Europäer geraten in einen gewissen Schrecken über ihr gespensterhaftes Aussehen, wenn sie ihr zum ersten Male im Mondschein begegnen. Die Eingeborenen erzählen die Sage, daß die Buschmänner, als sie in Amaquavaland eintranden, sehr erschrocken nach ihren früheren guten Jagdgründen zurückgeflohen und das neue Land verdrängt hätten. Da seien sie in diese Gespensterpflanzen verwandelt worden. Wenn man nämlich eine



Gruppe von solchen Pflanzen bestimmen sieht, so hat man immer den Eindruck, als ob sie alleamt nach einer bestimmten Richtung blickten. Für gewöhnlich besteht die Pflanze nur aus einem 1,80 Meter hohen Stamme, der über und über mit fünf Zentimeter langen Stacheln bedeckt ist. Diesen Schutz hat das Gewächs sehr nötig, da es ein trefflicher Wasserleiter ist, der ohne den Schutz der Stacheln von vielen dürstigen Tieren immerfort in Anspruch genommen werden würde, während gegen den wasserbedürftigen Menschen mit seinen Werkzeugen die Stacheln natürlich nur ein bedingter Schutz sind. Wenn es bei uns Winter ist, treibt die Pflanze an ihrer Spitze 12 Zentimeter lange und fünf bis sechs Zentimeter breite Blätter. Diese Blätter betrocknen früher und bleiben als eine maffige gelbe Perle an der Pflanze sitzen. Aus den Blättern entwickelt sich dann große, fantasievolle, rötlich-braune Blüten, die innen gelb gefärbt sind. Alles in allem handelt es sich um eine der merkwürdigsten Pflanzen, die man kennt. In Europa hat man sie noch nie gesehen und was man von ihr weiß, hat man nur durch die photographischen Aufnahmen und Beschreibungen von Wissenschaftlern und Forschungsreisenden erfahren. Es ist natürlich nicht möglich, die reizende Gewächse mitten aus der Wüste abzutransportieren, dagegen müßte es gelingen, Nachzucht aus Samen zu erlangen. Der Samen reist aber zu einer Zeit, wo es in der Amaquavalüste so heiß ist, daß kein Verzecht möglich ist. Selbst die Eingeborenen fürchten sich um diese Zeit vor der Durchquerung des glühenden Steinfeldes. Daneben kommen in derselben Wüste aber auch einige Kältegrade

in Frostnächten vor, so daß also die Überwinterung der Pflanze in unseren Breiten bei einigen Frosttagen nachsichtlich keine Schwierigkeiten machen würde. Sie ist mit jedem Boden zu züchten und verlangt nur außerordentlich viel Sonne. Bisher kann man die Gespensterpflanze nur in einem einzigen südamerikanischen Botanischen Garten außerhalb ihrer Vaterland sehen und man kann es daher versuchen, wie begierig die Freunde der tollsten Gewächse einem Einführungsversuch in Europa entgegensehen.

### Das Pflieren.

„Pflieren“ ist eine in der Gärtnerei übliche Bezeichnung für ein Verlegen junger fruchtiger Pflänzchen bei verhältnismäßig engem, aber gleichmäßigem Abstände, um ihnen bessere Wachstumsbedingungen zu geben. In der Blumenzucht findet es Anwendung bei Zobelien, Begonien und anderen in der Jugend empfindlichen Pflanzenarten, deren Samen häufig fehr fein sind und deren Pflänzchen bald zu dicht stehen würden. Da diese Sämlinge so klein sind, daß man sie mit den Fingern noch gar nicht fassen könnte, ohne sie zu beschädigen, so bedient man sich dazu einer sehr feinen, aus bünnen Holzstäben gemischten Gabel und einem ebenjohlen Pflanzbüschel. Mit diesem lockert man die Pflänzchen desbustsam in den Wurzeln und läßt dann mit dem Gabelnden vorsichtig unter die beiden Keimblätter und befördert sie an den Platz, wo sie mit Hilfe des Sämlings gepflanzt werden. Der Abstand ist oft nur sehr gering, 1 1/2-2 Zentimeter, denn es gilt, viele Pflänzchen in den Schalen und Pflanzkästen unterzubringen. Bei wiederholtem Pflieren wird der Abstand entsprechend vergrößert. Beim Gemüsepflanzt man mit größtem Vorteil die jungen Selleriepflanzen und Tomaten; hier nämlich in den freien Grund der Freizeitsflächen. Bei Tomaten empfiehlt sich ein mehrmaliges Pflieren, weil dann der Pflanz ein besserer wird. Auch Kohlpflanzen, namentlich Frühkohlen und Blumenkohl, werden mit großem Nutzen pfliert. In der Obstzucht findet es Anwendung bei der Sämlingszucht der Weidlinge; Apfel und Birnen werden pfliert, sobald die Sämlinge die Samentapfen gebreitet haben. Es bezweckt auch hier eine bessere Verzweigung und kräftige Entwicklung der einzelnen Pflänzchen. Hier untercheidet man auch zwischen Pflieren in fruchtigen und Pflieren im verholzten Zustande. Im letzteren Falle sind die Sämlinge bereits ein Jahr alt, aber zu schwach, als daß sie eingepflanzt werden könnten. Sie werden mit mit größerem Abstand von 12 bis 15 Zentimeter in den Weiden und bei etwa 20 Zentimeter Reibenabstand pfliert oder verpflanzt zu weiterer Kräftigung.

## RAT UND AUSKUNFT.

Fr. 353. 2. M. in 7. Bürste und Schinken, die bräunlich schimmelig zu werden, können im Anfang dadurch schnell wieder gerettet werden, daß man sie mit einem dicken Brei aus Stochlos bepinselt, dann trocken hängt, worauf sich die Oberfläch mit Kochsalzkrusten überzieht, die samt dem Schimmel abgegriffen werden können. Natürlich müssen die Mauerwaren dann in Zukunft trocken hängenbleiben.

Fr. 354. S. G. in 7. Der Umfang der Frostschäden in den Gärten ist immer noch nicht zu übersehen. Es hat in allgemeine Überzeugung erweckt, daß nicht nur ausdauernde Gewächse, sondern eine Menge von Bäumen und Sträuchern, welche aufstehend seit langem bei uns eingebürgert sind, ferner auch solche, die durchaus einheimisch sind und im hohen Norden wohl vorkommen, abgestorben zu sein scheinen, wobei wir nur an die vielen alten Feineidee und an die Eiben erinnern. In diesen ist es gerade bei immergrünen Gewächsen wie dem Euer und bei Nadelbäumen noch nicht ausgemacht, ob sie wirklich tot sind, wenn sie auch jetzt einen ganz zurückgegangenen Eindruck machen. Die Vertreter Staatliche Gärtnereischranke hat fürzlich auf eine Anfrage mitgeteilt, daß sie diese schwerer toten Gewächse vorläufig ruhig stehen lassen und beobachten werde, ob sie sich nicht vielleicht wieder Ertranten noch erholen. Wir möchten Ihnen und allen anderen Gartenbesitzern den Rat geben, es ebenso zu machen und die erkrankten scheinenden Gewächse vorläufig noch zu erhalten, wenn sie auch in ihrem gegenwärtigen Zustand keine Freude für den Garten bieten.

phonisch bestellt. Man strebe hinaus. Man mußte doch erfahren, daß die deutsche Sängerin, von der man allgemein so viel erwartete, hier im selben Hotel mit wohnte.

... Und dann kam der Abend des Konzerts. In weicher Stube, die in weichen Falten an der jugendlichen Gestalt herüberfloß, stand Inge Stern auf dem Podium. Der beste Konzertmeister Stodoloffs saß wortend am linken Flügel, um die Sängerin zu begleiten. Inge Sterns Hand zitterte leise. Die dunkle Note am Auschnitt des Kleides schien zu atmen.

Leise präbierend legte der Dirigent ein. Inge sang ein deutsches Feinmald. Mit hoch tiefer Innigkeit, so feinenvoll getragen, daß die Menschen atemlos lauschten. Und mächtig aufschwellend der Schluss des Liedes.

Unter den rauschenden deutschen Sätzen bin ich geboren, dort will ich einst begraben sein! Als die Sängerin geendet hatte, brach ein rasender Beifall los.

Inge verneigte sich mit bloßem Gesicht. „Mein erster Erfolg in der Fremde. Tante, du seiestt Recht. Wie du dort oben weiter für mich“, dachte sie erquickend.

Dann sang Inge drei schwedische Lieder. Einer der Komponisten war amweind und war außer sich vor Glück und Freude, daß sein Lied so vorgetragen wurde, wie er es im Geiste gehört. Dann kamen Lieder von Schubert und Schumann. Immer neuer lobender Beifall erklang. Und dann, nach der letzten Quade, nachdem Stern von Engelen Inge an der Hand gefaßt, um sie den Begleitern zu entführen, stand Inge in einem Blumenhain. Immer neue Blüten kamen und brachten Blumen. Denn schon in der ersten Pause war ununterbrochen an die Blumengefährte telefoniert worden.

Dann lag Inge im Wagen und hielt die Hand Stern von Engelen fest. Sie war seines Wortes mächtig. Der alte Herr verstand ihre Bewegung und schweig feinfühlig still.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr.  
Belegpreis wird monatlich festschrieben.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsläden und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 8, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Belegpreises.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umrahmung, Schwärzung und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs vornehmlich tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 66.

Dienstag, den 4. Juni 1929.

32. Jahrg.

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem belgischen Gesandten zur Befriedigung der belgischen Wafforderungen Vorschläge unterbreitet, auf die Belgien bisher nicht geantwortet hat.  
\* Der Reichstag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Zunächst soll der Etat möglichst schnell verabschiedet werden.  
\* Auf das Landesfinanzamt in Osnabrück wurde ein Bombenanschlag verübt.

### Vor wichtigen Entscheidungen.

Auch wenn es die liebe Sonne nicht allzu gut meint, wird der am Montag wieder zusammengetretene Reichstag erheuchelt, "schützen" müssen; denn die Erledigung eines gewaltigen Arbeitspensums harzt seiner. Und obwohl eine Mehrheitskoalition besteht, wird es ohne scharfe Auseinandersetzungen außen wie innenpolitischer Natur sicherlich nicht abgehen. Nicht bloß aus parlamentarischen, also parteipolitischen Gründen, sondern weil der Reichstag vor sich vorwiegend die Entscheidungen gestellt ist.

Vor allem natürlich außenpolitischer Natur. Also über das Ergebnis der Pariser Konferenz. Wenn auch die öffentliche Auseinandersetzung im Reichstag, d. h. der Angriff der Opposition auf die Haltung der Regierung, hierüber erst am nächsten Mittwoch der amtliche Schlussbericht der Pariser Delegationen vorliegt, so wird man bis dahin doch schon jede Gelegenheit nutzen, um das Für und Wider des in Paris Beschlossenen bei jeder möglichen Gelegenheit zu erörtern. Offensichtlich wird dabei nicht unnötig viel Vorzellan zerbrechen; denn die letzte und endgültige Entscheidung wird ja erst im Spätsommer fallen, wenn der Reichstag vor die Frage gestellt wird, ob er die deutsche Regierung den Young-Plan annehmen will oder nicht. Bis dahin wird man sich ja vor allem auch ein etwas genaueres Bild über Inhalt, Einzelbestimmungen und - Folgen des Planes machen können, was auf Grund der bisherigen Mitteilungen wirklich noch nicht möglich ist.

Augenblicklich steht im Mittelpunkt der eigentlichen Arbeit des Reichstages die Etatsberatung. Mehr und mehr aber stellt die Opposition des bekannten Sympartamans, das das ursprüngliche Defizit durch Zusammenziehung von Ausgaben, Steuererhöhung und Heraushebung der kommenden Einnahmen für das Etatsjahr 1928/29 beseitigen sollte, mittlerweile einsehen müssen, daß die Wirklichkeit trotzdem ein Defizit schaffen wird. Man rechnet mit einem solchen von 200 Millionen, die aber natürlich besfallen würden, wenn im Etat nicht mehr die bisherigen 250 Millionen des Dames-Plans als Ausgaben enthalten sind, sondern eine niedrigere Summe, wie es in Paris vereinbart ist. Allerdings wird man im Reichstag bzw. draußen darob nicht gleich übermütig werden und nun sofort "als Entgelt" mit allerhand neuen großen Ausgabewünschen kommen dürfen. Denn die Kassenlage des Reiches ist gewiß noch so gespannt wie im April und Mai. Vielleicht wird es jetzt angefangen des Ausgangs der Pariser Konferenz etwas besser damit.

Ganz und gar in dieses Kapitel hinein gehört auch eine weitere wichtige, der Entscheidung des Reichstages harrende Aufgabe: es ist die Reform der Arbeitslosenversicherung. Es gilt die Monate zu nutzen, die neue Zuschüsse des Reiches für die Kasse der Arbeitslosenversicherung nicht verlangen. Die Vollständigkeit der Reform wird von keiner Partei mehr verneint, allerdings bestehen noch in Einzelheiten überhand nehmende Meinungsverschiedenheiten. Die Sozialdemokratie hat sich auf ihrem Parteitag nicht grundsätzlich gegen eine Reform ausgesprochen.

Vielleicht liefert auch schon in den nächsten Tagen die Madrid-Konferenz des Rüstbundes weitere interessante Beiträge für den Deutschen Reichstag. Denn es sieht so aus, als werde selbst die kümmerliche Rüstbündepolitik des Rüstbundes - wie oft wurden nicht zuletzt diese Fragen in Genf vorgebracht, war nicht zuletzt der Wunsch, den Deutschen jenseits unserer heutigen Grenzen in ihrer Volkssnot helfen zu wollen, Veranlassung zum Eintritt Deutschlands in den Rüstbünd! - nun in Madrid ein sehr wenig feierliches Begräbnis erfahren. Die Deutschen draußen aber hat gerade der Deutsche Reichstag trotz aller innenpolitischen Streitigkeiten nie und nimmer vergessen.

## Die Pariser Einigung

### Abschluß der Reparationskonferenz.

Die belgischen Wafforderungen.

Genau nicht der Bericht der deutschen Vertretung bei der Pariser Reparationskonferenz in Berlin vorliegt und nachgeprüft ist, wird es natürlich in Regierungskreisen verbleiben, irgendeine schon öffentlich Stellung zu der Vereinbarung zu nehmen.

Die Einzelheiten, die in Paris festgelegt worden sind, umfassen eine Reihe neuer Punkte.

#### Die Hauptvereinbarungen

daraus umfassen im Kern folgende Bestimmungen, die im Original natürlich breiter ausgeführt sind.

1. Was die Höhe der ungeklärten Annuität (Jahreszahlung) betrifft, so ist grundsätzlich eine Einigung dahin zustande gekommen, daß sie einschließlich des Zinsendienstes für die Dames-Anleihe konstant 660 Millionen Mark betragen soll. (571 Millionen ohne den Zinsendienst für die Dames-Anleihe.)

2. Zur Tilgung der 21 letzten Annuitäten für die Schuld bei America soll die Bank für internationale Zahlungen in der Weise herangezogen werden, daß 80 Prozent ihres Gewinns bereits vom 1. Tage des Funktionierens ab in einem für diesen Zweck bestimmten Fonds angelamelt werden.

3. Die Annuitäten für die amerikanischen Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen 400 Millionen Mark betragen.

4. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

5. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

6. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

7. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

8. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

9. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

10. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

11. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

12. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

13. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

14. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

15. Die Zahlungen der ersten 10 Jahre sollen von der deutschen Regierung übernommen werden.

### Was Deutschland zahlen soll.

Nach den jetzt endgültig beschlossenen Vereinbarungen wird Deutschland folgende Summen bezahlen müssen:

Vom 1. April bis 31. September 1929 1200 Millionen Mark, und zwar 1050 Millionen Dameszahlungen und die in dieser Zeitspanne fällig werdende zweite Rate der Industrieobligationen mit 150 Millionen Mark.

Die eigentlichen Youngzahlungen gestalteten sich folgendermaßen: Vom 1. September 1929 bis 31. März 1930 742,8 Millionen, vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 1707,9 Millionen, 1931/32: 1685 Millionen, 1932/33: 1738,2 Millionen, 1933/34: 1804,3 Millionen, 1934/35: 1866,9 Millionen, 1935/36: 1892,9 Millionen, 1936/37:

1939,7 Millionen, 1937/38: 1977,0 Millionen, 1938/39: 1995,3 Millionen, 1939/40: 2042,8 Millionen.

Vom ersten Jahre an ist somit die Zweimilliardegrenze erreicht. Dann steigen die Ziffern langsam an und bleiben auf einer ungefähren Höhe von 2,2 bis 2,3 Milliarden Mk., so daß die Durchschnittsjahresrate innerhalb der 37 Jahre von 1988,8 Millionen (ohne Damesanleihe) erreicht ist.

Der Damesplan läuft weiter bis zum 1. September und wird dann von dem neuen Zahlungsplan abgelöst. Die Uebergangsperiode dient dazu, die Bedürfnisse aus der Ueberleitung von dem einen in das andere Zahlungssystem zu decken. Ueber diese Uebergangsperiode erfolgt eine Abrechnung. Die Beträge, die in ihrem Verlauf von Deutschland bezahlt, aber von den Gläubigermächten nicht gebraucht werden, werden Deutschland vergütet. Alle anderen Bestimmungen werden von den Regierungen getroffen werden. Sollen bis zum 1. September die Regierungsverhandlungen nicht beendet sein, dann würde für das Inkrafttreten des Youngplanes ein zweiter Zeitpunkt angenommen werden; doch würde das, was am Mittwoch ausdrücklich festgelegt wurde, an der Höhe der belgischen Auszahlungen nichts ändern.

### Deutscher Vorschlag an Belgien.

Belgischen Gesandter bei Dr. Stresemann.

Den Delegationen der Pariser Reparationskonferenz ist der erste Berichtsentwurf zugegangen, der jetzt zur Fertigstellung des endgültigen Textes überprüft wird. Die Frage, ob eine gemeinschaftliche Unterzeichnung des Berichtes oder nur eine Unterzeichnung seitens gewisser Delegationen erfolgt, hängt von der Regelung der von Belgien mit außerordentlichem Nachdruck vertretenen, außerhalb der Reparationsregelung liegenden Ansprüche wegen der Dames-Anleihe ab. Zunächst ist noch wie vor die Frage zu klären, ob die Pariser Konferenz zu klären. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem belgischen Gesandten, als er dieser Tage im auswärtigen Amt vorkam, einen sehr unmißlichen Vorschlag gemacht, wie der belgische Anspruch in direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Brüssel befriedigt werden könnte. Auf diesen deutschen Vorschlag ist die belgische Regierung bisher nicht geantwortet. Aber Ministerpräsident Jaxer hat in Paris erklärt, er bestreite darauf, daß die deutsche Reparationsannuität für 37 Jahre um 25 Millionen erhöht werde, die an Belgien als Entschädigung gezahlt werden sollen.

Die Unterzeichnung des Berichtes dürfte mit Sicherheit vor Ende dieser Woche erfolgen. Im übrigen haben die amerikanische und die japanische Delegation ausdrücklich ihr Desinteresse an der Frage der belgischen Wafforderungen zum Ausdruck gebracht. Es scheint, daß auch die englische Delegation sich nicht dem französisch-belgischen Anspruch anschließen. Der Bericht wird in drei Sprachen, deutsch, englisch und französisch verfaßt und veröffentlicht werden.

Angeichts gewisser Presseäußerungen, die auch zum Teil im Ausland erschienen sind, wird von zuständigen Stellen festgestellt, daß die belgischen Delegationen in voller Unabhängigkeit ihre Beschlüsse gefaßt haben und daß weder die Reichsregierung noch andere Stellen oder Personlichkeiten den Versuch gemacht haben, sie in irgendeiner Weise zu beeinflussen.

### Wiederzusammentritt des Reichstages.

(75. Sitzung.) OB. Berlin, 3. Juni.

Der Reichstag trat nach mehrwöchiger Pause wieder zusammen und hatte die Weiterberatung des Damesplans des Reichsaussenministers auf die Tagesordnung gesetzt. Vor Beginn dieses Vortrages erwiderte sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Graf Westarp (Dn.) beantragte, noch in dieser Woche eine Aussprache über die Ergebnisse der Pariser Verhandlungen zu veranstalten.

Im Reichstage zu veranstalten. Es handelt sich um eine politische Aussprache, die der Deutschen zugunsten werde, freiwillige Leistungen zu übernehmen, zu denen es nicht verpflichtet sei, ferner um eine wirtschaftliche Umwandlung, von der alle Beteiligten überzeugt seien, daß sie weit über die deutsche Leistungsfähigkeit hinausgingen.

